



Drittes Intermezzo

Vom Zampano, der König sein wollte

Als sich der Tor in dem unbedeutenden Winkel um eine Anstellung bewarb, empfing ihn der Zampano zum Zwiegespräch. Selbiger war ein kräftiger Riese, der sich kleidete wie es ihm beliebte, augenscheinlich auf Schönfärberei verzichtete und dabei mit seiner bewanderten Rhetorik beeindruckte. Der Tor strebte nach Erhabenheit über sein früheres Ich und betrachtete den Zampano darum alsbald als seinen Lehrmeister. Unzählige Monate verstrichen, die Anstellung keimte dank ehrerbietiger Winkelknechte zur Oase und des Tors Erhabenheit entfaltete sich. Die Vertrautheit wuchs und der Zampano offenbarte ihm Absurditäten der Winkelherrin, die den Tor nicht nur erzürnten, sondern in ihm das einfältige Selbstverständnis weckten, gegen die Rechtsbrüche aufzubegehren. Der Zampano nutzte des Tors Arglosigkeit, vermaledeite die Winkelherrin zunehmend ob ihres Unvermögens und erhob sich auch über einige Winkelknechte, die aufgrund ihres begrenzten Geschicks seiner Gönnerschaft bedurften. Dabei lobpries er wiederkehrend seine geistige Kunstfertigkeit und ersetze gar den heiligen Josef durch sich als Götzen. Eines Tages offenbarte der Zampano auch dem Tor seine wahre Fratze und tobte vor Jähzorn ob dessen vorgeblich vergessenen Saluts. Die Monate verstrichen und die monumentalen Anekdoten des Zampanos wiederholten sich in dem Maße wie sich dem Tor der gänzliche Schein offenbarte:

Der Zampano stolziert stets pompös mit viel Getöse,
um Eindruck zu schinden wie ein Löwe.

Voller Ichsucht preist er wiederkehrend sein Leben
und schwingt dabei Reden nur des Beifalls wegen.

Den staunenden Winkelknechten will er damit aufbinden,
er könne sogar utopisches überwinden.

Doch bei all der Überlegenheit stellt sich die Frage,
warum hat die Winkelherrin dann das Sagen?

Selbst wenn das Wörtchen wenn nicht wär,

wär der Zampano niemals König hier.
Sein Leib wiegt hierfür zwar angemessen schwer,
doch der fehlende Schliff gibt den Adelstitel nicht her.
Denn das Dorf lässt einen Bauer zwar ziehen,
doch wurzelt fortwährend in ihm trotz aller Mühen.
Darum züchtete er sich im Winkel eine Lakaien Scharr,
sie zu knechten, mundet philisterhaft wunderbar.

Dem Tor blühte nun, dass es dem Zampano nie daran gelegen war eine fruchtbare Winkelgemeinschaft zu schaffen, sondern durch den Königsmechanismus sein eigener Lehrmeister zu bleiben. Keimende Seilschaften der Winkelknechte entzweite er mit listiger Rhetorik und predigte zugleich Wertschätzung. So stellte er sicher, dass sich die Winkelknechte seinem erdichteten Prestige unterwarfen und zu seinem Nutzen immer wieder an ihn appellieren mussten. Des Nachts erschien dem Tor abermals das himmlische Kind und sprach:

Liebe Wertschätzung, wie trügerisch du zu mir sprichst:
„Ich bin entschlossen rechtschaffen mit dir umzugehen.“

Doch du bedarfst keiner Bekundung. Du musst in den Augen funkeln
und wie das Modrige erkennbar sein, wer dir zu nahe kommt.

Sonst bist du nur ein versteckter Dolch und
es gibt nichts Schändlicheres als die Wolfsfreundschaft.

Die Monate verstrichen und eines Tages litt der Zampano an seiner Fülle, so dass er den Lenz im Ruhelager verbringen musste. Das kam ihm wohl gelegen, denn dessen unfruchtbare Gemeinschaft mit der Winkelherrin und seine verschlossene Truhen forderten nun ihren Tribut und der Winkel stand am Abgrund. Doch das Schicksal missgönnte ihm den ichsüchtigen Triumph und fesselte auch die Winkelherrin ans Ruhelager. Der Tor durchschaute des Zampanos Absicht und ermutigte dessen klein gehaltenen Ersatzknecht, der auf dem Papier keiner war, das Zepter zu übernehmen. Jener begriff bald, dass er all die Jahre einem Trugschluss auferlegen war und die Lenkung der Winkelgeschicke keiner der als einzigartig gepriesenen Kunstfertigkeiten des Zampanos bedurfte. Nachdem Ersatzknecht und Tor des Zampanos Plan vereitelt hatten, verschmähte der in den erblühten Winkel zurückgekehrte Zampano die ihm überreichten Nachweise des Tuns und bescheinigte selbst Monate später noch dem mittlerweile von dannen gezogenen Ersatzknecht einen Scherbenhau-

fen hinterlassen zu haben. Mit dieser List versuchte der Zampano augenscheinlich von jener Zauberkunst abzulenken mit verfrühter Heimreise Überzeit zu erschaffen. Der Tor nachfühlte zwar des Zampanos Unmut über die Winkelherrin, doch deren zunehmende Willkür spiegelte sich in seiner Haltung gegenüber den Winkelknechten, die sich mittlerweile als Spottgedicht auf die gepredigte Wertschätzung offenbarte und auch den Bedürfnissen der Däumlinge widersprach.

Als der Tor eines Nachts erneut von aufreibenden Gedanken gepeinigt erwachte, gelobte er den prunksüchtigen Schein zu entlarven und ersuchte einen Lehrmeister der Kriegskunst. Der Lehrmeister riet ihm dem Zampano etwas wegzunehmen, was jenem lieb ist und dabei einen Weg einzuschlagen, den der Zampano nicht kommen sieht. Der Tor überlegte nicht lange und schrieb der Winkelherrin einen Klagebrief, in dem er um die Erledigung jener Anliegen der Winkelknechte bat, die in ihre Zuständigkeit fielen und dem Zampano vor Zeiten als Bote zugetragen wurden. Das erboste den Zampano und er bezichtigte den Tor bei einem mitwissenden Winkelknecht als hinterlistigen Feuerschürer, der seine Federführung ignoriere. Nach dem drohenden Kontrollverlust über die Geschicke des Winkels und des Belegs des Königsmechanismus, begegnete der Zampano dem Tor unwissend und freundlich. Indes getrieben von Weißglut, wartete der nur auf den passenden Moment, um den Tor harsch in seinen Unterwinkel zu zitieren. Sogleich kam er mit schroffem Ton auf den Klagebrief zu sprechen, doch der Tor unterbrach ihn schmunzelnd und beglückwünschte beide zu diesem Glanzstück gegen die vermaledeite Winkelherrin. Der Tor offenbarte dem verdutzten Zampano, dass er ihm mit diesem Klagebrief seinen Beistand gegen die Winkelherrin zusichern wollte, den er aufgrund ihres angeblichen Unvermögens und seiner vielbeschworenen Überarbeitung augenscheinlich benötigte. Der Zampano blieb nun nichts übrig als sich beim Tor zu bedanken und jener hatte sein erstes Gefecht gegen den Schein gewonnen. Als Antwort auf des Zampanos zunehmende Abwertung der Winkelknechte entzündete der Tor noch weitere verdeckte Gefechte, doch wollen wir nun dem Zampano und dem unbedeutenden Winkel keine Aufmerksamkeit mehr schenken, denn Macht erhält nur der, dem andere sie zugestehen und sei es nur durch Augenschein.

[nach einer wahren Begebenheit]